1833. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 83.

Dienstag den 15. Oktober.

Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 10. Oktober. Se. Majestät der König haben den Regierungs-Rath v. Rönne zu Allerhöchstihrem Geschäftsträger bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Gutsbesitzer, Grafen Alfred Karl Joachim v. Maltzan auf Groß- und Klein-Bresa bei Neumarkt in Schlesien, zu gestatten geruhet, den Namen und das Wappen der Gräflich von Wedellschen Familie mit seinem Namen und Wappen zu vereinigen, und sich in Zukunft „Graf v. Maltzan-Wedell" zu nennen und zu schreiben.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Regens des Erzbischöflichen Seminars zu Köln, Dom-Kapitular Schweitzer, zum geistlichen und Schul-Rathe bei der dortigen Regierung zu ernennen, und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Greifswald, Dr. Hünefeld, zum ordentlichen Professor der Chemie und Mineralogie in der gedachten Fakultät zu ernennen, und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Professor am Gymnasium zu Brandenburg, Dr. Grunert, zum ordentlichen Professor der Mathematik in der philosophischen Fakultät der Universität zu Greifswald zu ernennen, und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben der Wittwe des Kaufmanns Fiocati, geborenen Bolzani, das Prädikat als Hof-Lieferantin beizulegen geruhet.

Der bei dem Land- und Stadtgerichte in Coesfeld angestellte Justiz-Commissarius Gröning, ist zugleich zum Notar in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Münster bestellt worden.

Der bisherige Kreis-Justiz-Commissarius, Dr. Mens, ist zum Justiz-Commissarius bei den Unter-Gerichten des Schweidnitzer Kreises bestellt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius v. Hamm, ist zum Justiz-Commissarius bei dem Land- und Stadtgericht in Horstmar, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, bestellt worden.

Se. Exc. der General der Infanterie, General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, v. Rauch, so wie der General-Major und Inspecteur der 1sten Ingenieur-Inspection, v. Reiche, sind nach Posen, und der Kaiserl. Russ. General-Consul, Collegien-Rath Benkhausen, ist nach London von hier abgegangen.

Berlin, den 12. Oktbr. Se. Majestät der König haben dem Kaiserlich Russischen General-Major Nikolajeff, bisherigen Commandeur des Grenadier-

Regiments König Friedrich Wilhelm, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Landgerichts-Rath Commer zu Aachen zum beständigen Kammer-Präsidenten bei dem Landgerichte daselbst Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Justiz-Rath Karl Georg Friedrich Hering zum Regierungs-Rath und Stempel-Fiskal zu ernennen geruhet.

Der diesseit. außerord. Gesandte und bevollm. Minister an dem Königl. Hannöv., Kurfürstl. Hess. und verschiedenen anderen Höfen, Oberst Freihr. v. Canitz und Dallwitz, ist von Kassel; der Wirkl. Geheime Ober-Regierungs-Rath und Kammerherr, Graf v. Hardenberg, aus Schlesien, und der Königl. Hannöversche Ober-Hofmeister, Graf v. Hardenberg, von Hannover hier angekommen.

Münster, den 4. Oktober. Bei der freudigen Bewegung, mit welcher unsere Stadt dem Tage entgegensieht, wo sie das Glück haben wird, nach mehr als 15jähriger Abwesenheit den allverehrten Kronprinzen wieder in ihren Mauern zu besitzen, beeilen wir uns, nachstehende zuverlässige Nachrichten über die Reiseroute Sr. königl. Hoh. mitzutheilen: Höchstdieselben werden am 4. d. in Minden verweilen, am 5. zu Lübbecke übernachten, am 6. über Osnabrück, Lengerich, Tecklenburg und Ibbenbüren nach Rheine reisen, dort übernachten und am 7. über Burgsteinfurt und Coesfeld hier eintreffen. Dem Vernehmen nach dürfte die Anwesenheit Sr. königl. Hoheit in unserer Stadt leider nicht über drei Tage währen. — Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge, können wir nunmehr anzeigen, wie des Königs Majestät Allergnädigst zu bestimmen geruhet haben, daß der vierte Westphälische Provinzial-Landtag am 10. k. M. eröffnet werde. Zu Allerhöchstihrem Commissarius für denselben haben Se. Majestät wiederum den königl. Ober-Präsidenten, Wirkl. Geheimen Rath. v Vincke, zum Landtags-Marschall den Bevollmächtigten des Herrn Fürsten von Bentheim-Rheda, Herrrn General der Infanterie, Freiherrn v. Müffling, und zu dessen Stellvertreter den Herrn Freiherrn v. Landsberg-Velen ernannt.

Deutschland.

Frankfurt a. M., den 1. Oktbr. Gestern Nacht versuchte abermals einer der verhafteten Studenten sich zu befreien, allein der Versuch mißlang auch diesmal. Die Vorsichtsmaaßregeln sollen indeß noch mehr geschärft werden.

Frankfurt a. M., den 9. Oktbr. Das J. de Francfort sagt: „Nicht mehr das Ausland ist es, welches für England eine Revolution fürchtet, sondern die Engländer selbst entschließen sich, Vorsichtsmaaßregeln gegen das sie bedrohende Ereigniß zu treffen. Die ehrenwerthesten und begütertsten Männer der Aristokratie wandern in Menge aus, und ihre Abreise wird unter dem Gewerbsstande, den sie beständig begünstigt haben, auf das Schmerzlichste empfunden. In einem Aufsatze „über die Auswanderung der Aristokratie" bittet die Zeitung The Age die ausgezeichneten Männer, die England verlassen, die Noth, welche sie dadurch unter den Armen verursachen, zu berücksichtigen, doch vergebens."

Stuttgart, den 5. Oktober. Heute früh sind Se. Durchl., der Herr Fürst von Montfort, mit Ihrer königl. Hoheit der Frau Fürstin und Höchstihren Kindern, der Prinzessin Mathilde und dem Prinzen Napoleon Durchlauchten, von hier abgereiset, um nach Florenz zurückzukehren.

Aus Franken, den 30. September. Endlich ist das entscheidende Urtheil gegen den, in der Frohnveste zu Nürnberg wegen der in vergangenem Jahr in besagter Stadt vorgefallenen Unruhen in Haft gehaltenen, Dr. Coremans an das Stadt-Gericht eingelaufen. Dasselbe lautet auf neunmonatliches Gefängniß, welche Strafe an der bereits ausgestandenen Gefangenhaltung abgezogen wird; dann hat derselbe, wenn keine Appellation mehr statt findet, sogleich das Land zu verlassen, nicht als Strafe, sondern in Folge polizeilicher Maaßregeln. Die Staats-Regierung hat die Bürger-Annahme Coremans in dem Dorfe Steinbühl bei Nürnberg nicht anerkannt. — Der Redakteur des ehemaligen Blattes, der Volkstribun, Gottfried Wiedmann in Würzburg, darf seine Gefängnißstrafe auf unbestimmte Zeit unter einer gewissen, eigentlich nur verurtheilten Staatsdienern zukommenden, Wohlthat in der Würzburger Festung erstehen, von Verwandten Besuch annehmen, seine Nahrung nach Belieben von denselben erhalten und sich täglich eine Stunde im Freien ergehen. — Für den in München festgehaltenen Würzburger Buchhändler Strecker hofft man baldige Befreiung; an Behr's Befreiung zweifelt fast Niemand.

Nürnberg, den 3. Oktober. Am 25. Septbr., Mittags um 12 Uhr, hat sich hier ein, zwar unbedeutender, doch darum erwähnenswerther Vorfall ereignet, damit er nicht anderswo entstellt erzählt werde. Auf dem Bauplatz in der Nähe des neuen Theaters kamen dort zwei in Arbeit begriffene Pflasterer, wahrscheinlich im Trunke, in Streit, und der Eine suchte den Andern mit einer Haue zu schlagen. Ein Polizei-Offiziant, der zufällig vorbeiging, wollte diesem Streich und Streite vorbeugen, trat dazwischen und suchte die Streitenden zu beschwichtigen. Der Angreifer, statt dem in Uniform erschienenen Polizei-Offizianten zu gehorchen, drohte, er würde ihn selbst niederschlagen, wenn er nicht bei Seite ginge, griff ihn auch wirklich bei der Brust und würde seinen Worten Nachdruck gegeben haben, wenn nicht fünf herbeigeeilte

Polizei-Soldaten der Handlung vorgegriffen hätten. Jetzt suchten die bisher ruhig gebliebenen übrigen Pflasterer ihrem Kameraden Hülfe zu bereiten und wollten seine Arretirung verhindern. Mehrere hundert Menschen strömten unterdessen herbei und nur mit Mühe konnte der Verhaftete dem Gerichte übergeben werden. Nachmittags wollten die Pflasterer nicht mehr arbeiten. Acht versammelten sich im Rathhaushofe, entweder in der Absicht, ihren Kameraden zu befreien, oder Vorstellung für ihn einzulegen. Der Magistrat besann sich nicht lange und ließ sie alle mit einander einsetzen. Dadurch wurde der Vorfall beigelegt, der bis jetzt ohne Folgen blieb und bleiben wird. — Auch auf dem Ludwigsfelde, das gestern Nacht, weil im Freien Theater und Feuerwerk statt fand, sehr zahlreich besucht war, ging Alles in Ruhe und Ordnung vorüber. — Das neue Theater in Nürnberg wurde am 1. Oktober d. J. eröffnet. Es wurde mit einem Aufwande von beiläufig 60,000 Gulden auf Aktien erbaut, deren Verzinsung das städtische Aerar übernimmt, während die Rückzahlung des Kapitals selbst binnen 36 Jahren nach und nach erfolgen soll. Das Haus faßt im Parterre, zwei Logenreihen und Gallerie eine Anzahl von 12—1300 Personen. — Heute Vormittag um 11 Uhr leistete Betzel, in Folge appellationsgerichtlichen Erkenntnisses, die ihm auferlegte Abbitte vor dem Bilde Sr. Maj. des Königs auf dem kleinen Saale des hiesigen Rathhauses.

München, den 2. Oktober. Der König Ludwig Philipp ist bekanntlich ein großer Kenner und Verehrer deutscher Literatur, und geht in Anerkennung ihres Werthes den Franzosen, unter denen das Studium der deutschen Sprache, und wol auch der Philosophie, Mode zu werden anfängt, mit einem rühmlichen Beispiele voran. Unter den deutschen Gelehrten, die er in neuester Zeit mit Auszeichnung beehrte, ist auch der berühmteste Philosoph unserer Zeit, der Vorstand der hiesigen Akademie der Wissenschaften, geh. Rath v. Schelling, dem er das Ritterkreuz der Ehrenlegion verlieh. — Der „Landbote" meldet die Rückkehr des Herzogs von Leuchtenberg.

München, den 3. Oktober. Wir erhalten aus Nürnberg folgendes Privatschreiben vom 30. Sept.: „Vom Appellationsgerichte für den Rezatkreis sind folgende, bei dem zu Nürnberg am 21. Mai v. J. statt gehabten Excesse compromittirte Personen verurtheilt worden, und zwar: 1) Dr. Coremans zu 9monatlicher Gefängnißstrafe (der erstandene Arrest wird als Strafe angerechnet); 2) ein gewißer Betzel zu 6monatlicher Gefängnißstrafe und Abbitte vor dem Bildniß Sr. Maj. des Königs; 3) Weiß zu 5monatlicher Gefängnißstrafe (der bisher erstandene Untersuchungsarrest wird als Strafe betrachtet). Fünf Personen sind völlig freigesprochen, und in Bezug auf 35 Individuen ist die Untersuchung theils definitiv (gegen 26), theils einstweilen (gegen 9) aufgehoben worden."

Aus Rheinbaiern, den 1. Oktbr. Die Speyerer Zeitung berichtet, daß Dr. Siebenpfeiffer in seinem Verhaft eine sehr ausgedehnte Arbeit über die von der Gesellschaft der schönen Künste und Wissenschaften zu Mühlhausen ausgeschriebene Preisfrage: „Welches mag der vorzüglichste Plan zur Errichtung der Gewerbschulen seyn?" — geschrieben, und dafür eine silberne Denkmünze von 5 Centimetres Durchmesser erhalten habe. Auf der einen Seite steht, umringt von einem Eichenkranze, die Inschrift: La société industrielle de Mulhausen à Mr. Siebenpfeiffer, Docteur — auf der andern Seite ist die Göttin der Künste und Wissenschaften, umringt von ihren verschiedenen Attributen. Der Medaille war ein Begleitungs-Schreiben des Präsidenten beigefügt.

Dürkheim, den 3. Oktober. Am Sonntag, Abends gegen 9 Uhr, begegnete ein Trommelschläger von dem hier in Garnison befindlichen Militair, als er sich mit seiner Trommel zur Hauptwache begeben wollte, in einer engen Straße zweien Individuen. Während er dem einen auf die Frage, wohin er wolle, die gebührende Antwort gab, erhielt er von dem andern rücklings zwei Stiche in die Schulter. Die Dunkelheit der Nacht verhinderte ihn, die Thäter und irgend etwas Bezeichnendes an ihnen zu erkennen. Welcher Partei diese Thäter angehören mögen, läßt sich unschwer errathen.

Oesterreich.

Wien, den 3. Oktober. Nachrichten aus Brünn zufolge ist Sr. Maj. dem Kaiser gestern Vormittag bei den Truppenübungen im Lager von Turas der Unfall begegnet, daß Allerhöchstdieselben in eine durch den häufigen Regen durchweichte Stelle geriethen, wobei das Pferd dergestalt einsank, daß es im Bestreben, sich herauszuwinden, mit Sr. Majestät zur Seite fiel, wodurch zwar die Kleider des Kaisers durchnäßt wurden, der höchsten Person des Monarchen aber, außer einigen unbedeutenden Contusionen am Fuß und Schenkel, so wenig Leid widerfahren ist, daß Allerhöchstdieselben, nachdem Sie die Kleider gewechselt hatten, wieder zu Pferde stiegen und dem Manöver noch drei Stunden lang beiwohnten.

Am 2. d. M. ist Graf Münch-Bellinghausen, k. k. Geheimer Rath und Präsidial-Gesandter am deutschen Bundestage, von Frankfurt a. M. hier eingetroffen.

Aus der Türkei lauten die Nachrichten bedauerlich. Der Großherr hat für sich ein System gebildet, welches ihn dem russischen Einfluß unterwirft; im Divan aber erheben sich Stimmen für Aegypten, England und Frankreich. Aus diesem Chaos der Meinungen ist nichts als ein Schwanken zu erwarten, welches der Sicherheit der Pforte bald gefährlich werden kann.

Belgien.

Brüssel, den 3. Oktober. Der Senat beschäftigte sich gestern mit der Prüfung des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine. Auf eine Frage des Hrn. Vilain XIV. gab Hr. Nothomb folgende Antwort: „Was die Unterhandlungen betrifft, so sind dieselben seit dem 21. Mai ohne Resultat geblieben, und die Politik Hollands hat deren Einstellung bewirkt. Die Conferenz hatte an dieses letztere Fragen gestellt, die ohne befriedigende Lösung blieben; dies war die Ursache, daß sie sich vertagt hat, ohne daß sie für gut hielt, die Gründe davon bekannt zu machen. Die Regierung, fügte Hr. Nothomb hinzu, erwartet die Rückkehr eines ihrer Bevollmächtigten zu London (Goblet), um die Mittheilungen zu beurtheilen, die den Kammern zu machen sind, ohne das öffentliche Interesse und die Unterhandlungen zu gefährden; übrigens ist der seit der Uebereinkunft vom 21. Mai bestehende Status quo allgemein als erträglich betrachtet worden."

Mehrere nach Brüssel, Antwerpen und Amsterdam bestimmte Kuriere sind gestern Morgen hier angekommen. Sie haben, wie es heißt, Nachrichten aus Portugal und Spanien überbracht, aus welchen hervorgehen soll, daß die Armee Don Miguel's unter den Mauern Lissabon's am 18. September Abends gänzlich geschlagen worden sey.

Frankreich.

Paris, den 30. September. Das Gesetz-Bülletin enthält in seiner vorgestern erschienenen Nummer eine königl. Verordnung über die neue Organisation der Artillerie, von der schon so lange die Rede war. Die Anzahl der Regimenter ist von 12 auf 14 vermehrt worden, deren Gesammtstärke in 980 Offizieren und 17,248 Unteroffizieren und Gemeinen besteht. Die ferneren Bestimmungen der Ordonnanz lauten folgendermaßen: Die Zahl der Offizierpferde ist auf 1134, die der Reitpferde auf 3148 und die der Zugpferde auf 4632 festgesetzt. Die Artillerie-Direktionen von Auxonne, Neubreisach und St. Malo gehen ein, d. h. werden mit anderen vereint; nämlich die eine mit Besançon; die von Neubreisach, Auxonne, nebst den festen Plätzen Neubreisach, Fort Maisons und Schlettstadt mit Straßburg; die von St. Malo nebst allen kleinen befestigten Küstenplätzen, die dazu gehören, mit Rennes.

Der Moniteur enthält einen vom Marschall Gérard erlassenen Tagesbefehl aus dem Hauptquartier St. Omer, worin derselbe den Generalen Dejean und Sebastiani die größten Lobsprüche wegen des trefflichen Zustandes ihrer Truppen ertheilt.

Die gestrige Audienz des Herrn v. Talleyrand beim Könige dauerte von 1 bis 3 Uhr. Es war Niemand zugegen als der Marschall Soult. Es dürfte seit langer Zeit nicht eine so wichtige und inhaltschwere Unterredung statt gefunden haben, als diese.

Der Const. sagt: Die Ankunft des Fürsten Talleyrand in Paris ist kein unwichtiges Ereigniß, in einer Zeit wo England uns eine ausgedehntere Handelsfreiheit vorschlägt. Man weiß, daß Herr Powlet Thompson, der mit dieser wichtigen Unterhandlung von Seiten Englands beauftragt ist, zu Spaa die Ankunft des Fürsten in Paris abwartet, um sich dann sogleich hierher zu begeben. Die Reise des Herrn Thiers und der wahrhaft herzliche Empfang, welchen dieser junge Minister im englischen Volke erfahren, wird ebenfalls, so hoffen wir, beigetragen haben, die Lenker und Beherrscher unseres Prohibitivsystems zu Concessionen zu bestimmen, welche das Interesse der Consumenten beider Nationen dringend fordert. Wie auch das Ministerium in dieser Beziehung denken möge, was auch der geschickte Unterhändler des engl. Cabinets für Forderungen zu stellen gesonnen ist, es kann nicht fehlen, daß der Fürst Talleyrand einen mächtigen Einfluß auf den beabsichtigten Vertrag haben müsse. Man muß hier in unserem Gesandten nicht den Repräsentanten Frankreichs in England, sondern das lebendige Band zwischen beiden Nationen, und einen trefflich gestellten Vermittler für die Annäherung beider Interessen sehen. Wir wollen hier nicht die politische Laufbahn, noch die Ansichten des berühmten Diplomaten vor unsern Richterstuhl ziehen. Allein es tritt in dem Leben jedes Staatsmannes ein Moment ein, wo, nach Befriedigung des Ehrgeizes, er nur die Zuflucht des Patriotismus haben kann. Man wünscht, daß, wie das Volk sich bezeichnend ausdrückt, „Ende gut Alles gut" sey, und sucht so das Glück durch das Verdienst zu krönen. Der Fürst Talleyrand ist 80 Jahre alt, besitzt ein großes Vermögen, einen unbestreitbaren Ruf diplomatischen Talents. Was kann er jetzt noch wollen, als den Ruhm, Frankreich in seiner natürlichen Stellung zu befestigen, das Werk der Revolution zu krönen? Es muß ihm ein wohlthuender Ruhm seyn, mit einer sein Vaterland beglückenden That vom Leben zu scheiden. Darin liegt unser festes Vertrauen, daß er in dieser Angelegenheit Frankreich die wichtigsten Dienste leisten werde.

Gestern, als am Geburtstage des Herzogs von Bordeaux, erschienen gegen hundert junge Leute der carlistischen Partei, welche alle grüne Cravatten trugen, in der Kirche St. Sulpice. Ein Theil war auch mit starken Stöcken bewaffnet. Man glaubte, es werde nach dem Gottesdienst der Ruf: „Es lebe Heinrich V.!" erhoben werden, allein die Ruhe wurde durchaus nicht gestört.

Der Abbé Chatel von der französisch-katholischen Kirche hatte den Mörder Lemoine zum Tode vorbereitet, und sich das volle Zutrauen desselben ge-

wonnen. Dennoch beharrte dieser dabei, daß er unschuldig sey, und blieb auch in der letzten Beichte bei dieser Aussage. Auf dem Schaffot umarmte er den Priester und empfahl ihm seinen alten Vater.

Die Gazette glaubt versichern zu dürfen, daß die Herzogin von Berry am Vorabend des Tages der Majorität ihres Sohnes, nämlich am 28. September, in Prag angekommen seyn werde (??).

Ein Hr. v. Allorte hat eine neue Art Mühlstein erfunden und sich darauf ein Patent geben lassen. Derselbe ist von Granit und in der Mitte durchgebohrt, um eine metallene Stange aufzunehmen, an die der Stein befestigt ist. Er hat auf 5 Zoll Dicke eine Höhe von 18 Zoll, und dreht sich vertikal, während sich andere Mühlsteine horizontal drehen. Er reibt gegen einen andern Granit, der einen Viertel-Kreis bildet, und mittelst einer Schraube näher und weiter gestellt werden kann. Man kann auf diese Weise in der Stunde fünf Doppel-Dekalitres mahlen; das Ganze nimmt den Raum einer gewöhnlichen Commode ein, und kostet nicht mehr als 1500 Franken. Jede Art der treibenden Bewegung kann dabei angwendet werden; eine Pferdekraft ist hinreichend dazu, und eine Wasserkraft, die ein gewöhnliches Mühlrad treibt, kann 6 solcher Steine in Bewegung setzen. Uebrigens kann man darauf nicht allein alle Gattungen Getreide, sondern eben so jede Art von Hülsenfrüchten mahlen, von denen man nur die Schalen abstreifen will; auch läßt sich Gips, Cement, Baumrinde für die Gerber u. dgl. mit Vortheil auf diese Mühle bringen.

Die Weinlese von Vesoul ist beendet. Man hatte zwar schon vermuthet, sie werde sehr reich ausfallen, aber dennoch ist die Erwartung noch weit übertroffen worden.

Die St. Simonisten, welche sich hier befinden, um nach Aegypten hinüberzuschiffen, haben viel Mühe, dies in's Werk zu setzen, denn man macht große Schwierigkeiten, ihnen Kreditbriefe an die Häuser der Levante zu geben, da die meisten keine Kaution dafür aufbringen können. Inzwischen beschäftigen sie sich damit, Proselyten zu machen und förmlich Controversen zu halten. Neulich hatten sie eine dergleichen mit einem römischen Mönche; der Ausgang derselben war wie bei allen Streitigkeiten der Art, nämlich Jeder beharrte bei seiner Meinung, der Mönch behielt seine Kapuze, die St. Simonisten ihren schönen langen Bart. — Am Sonntag den 22. hat sich Pater Enfantin auf dem österreichischen Schiffe il Principe ereditario nach Alexandrien eingeschifft. Er ist von den Herren Fournel und Lambert, ehemaligen Zöglingen der polytechnischen Schule, begleitet, welche Bergmanns-Kostüm tragen; die Herren Olivier, Holsein und Petit, welche sich gleichfalls in der Umgebung des Pater Enfantin befinden, tragen St. Simonistisches Kostüm. Vier ausgezeichnete St. Simonisten, wobei ebenfalls zwei vormalige Zöglinge des polytechnischen Institus, blieben in Frankreich, mit einer Special-Mission von dem Pater Enfantin beauftragt, zurück.

Im Straßburger Münster wird gegenwärtig die in demselben befindliche berühmte Uhr, ein seltenes Kunstwerk, das schon lange in's Stocken gerathen war, für's Erste auswendig restaurirt. Die innere Wiederherstellung würde, sagt man, 20,000 Fr. kosten. Der Kirchen-Fonds hat auch die bisher in der protestantischen neuen Kirche zu Straßburg befindlichen trefflich gemalten Scheiben für die Summe von 36,000 Fr. gekauft, um sie in den Chor des Münsters versetzen zu lassen.

(Messager.) Die Briefe aus Madrid vom 18. d. melden nichts von sonderlichem Interesse, als daß der König einer leidlichen Gesundheit genießt, dagegen die Cholera immer heftiger wird.

Paris, den 3. October. (Const.) Da die Königin der Belgier unpäßlich ist, scheint das Vorhaben des Hofes, nach Compiegne zu gehen, aufgegeben; man wird wahrscheinlich das Schloß zu Amboise wählen.

In einem Berichte an den Kriegsminister erklärt der Marschall Gérard seine volle Zufriedenheit mit den Truppen in den Lägern zu Rocroy und Saint-Omer, und rühmt namentlich ihre Disciplin und ihre Geschicklichkeit in den Waffenübungen. Als der Marschall das Lager verließ, drückte er dieselben Gesinnungen in einem Tagesbefehl an die Truppen aus.

Der Courrier ist sehr ungehalten über die Projekte einer Reduktion im Heere, und giebt zu bedenken, daß, im Fall eines Krieges mit dem östlichen Europa, Frankreich Heere von 1,398,000 M. zu bekämpfen habe.

Die Revue de deux mondes vertheidigt Hrn. von Talleyrand gegen ein offenbar böswillig ausgebreitetes Gerücht, als sey er so altersschwach, daß er sich gar fast des Schlafes nicht mehr erwehren könne, und bei den Conferenzen, bei Tafel, am Whisttische, kurz überall häufig einschlummere. Sie behauptet im Gegentheil, der berühmte Diplomat sey frischer an Geist und Körper, witziger, klarer, als jemals, und habe überhaupt seinem Gesandtschaftsposten in London, sowohl was die Geschäfte als die glänzende Repräsentation anlange, so vortrefflich vorgestanden, daß er es jedem Nachfolger sehr schwer machen werde, sich daselbst zu behaupten.

Das Journal de Paris widerlegt eine von dem Temps aufgestellte Behauptung, wonach eine Menge Beamten ihre Dimission eingesandt hätten, weil der König nicht seine Würde am 29. September niedergelegt habe.

(Temps.) Wir hören, daß Hr. v. Talleyrand, trotz seiner Abneigung, sich in innere Politik zu mischen, einige Worte zu Gunsten der Auflösung der Kammern in St. Cloud habe fallen lassen. Indessen hat er mehr ein Bedauern über das Nichtgeschehene

ausgedrückt, als einen Rath gegeben über das, was noch geschehen müsse. Doch hat dieser erste Antrag das Resultat gehabt, die Beschlüsse des Conseils in dieser Beziehung zu fördern. Man hat beschlossen, daß die Berufung der Kammern auf den 15. December spätestens statt finden solle, und daß man Alles thun wolle, um die Wähler, welche die General-Conseils ernennen müssen, zum 15. November zu versammeln.

Gal. Messenger sagt: Die Quotidienne giebt auf Autorität ihrer Correspondenz in London die Bedingungen, welche der Oberst Hare dem Marschall Bourmont im Namen Don Pedro's gemacht haben soll. Wäre auch die ganze Unterhandlung noch nicht so in Zweifel gezogen, daß man fast mit Evidenz die Falschheit der Gerüchte darüber behaupten kann, so würde doch schon die erste Bedingung, die die Quot. mittheilt, zeigen, daß das Aktenstück nur in ihren Bureaus verfertigt ist. Sie lautet: „Die Truppen des Herzogs von Braganza verlassen sogleich Lissabon und Oporto und alle übrige Punkte des Königreichs, die sie besetzt halten, mit ihren Waffen." (Zu einer solchen Bedingung hätte Don Pedro wol noch Zeit genug, selbst wenn seine Lage viel schlimmer wäre).

Ein außerordentlicher Kurier aus Madrid ist gestern früh bei der russischen Gesandtschaft angelangt. Er verließ Madrid am 25., und die Nachrichten, die er überbrachte, sind, wie man uns versichert, von einer hohen Wichtigkeit. Die portugiesischen Nachrichten lauten folgendermaßen: Das Heer Don Miguel's leidet einen empfindlichen Mangel an Vorräthen. General Laroche Jaquelin hatte die algarvischen Provinzen verlassen, um Bourmont zu Hülfe zu eilen. Alles läßt jetzt glauben, daß Lissabon noch lange Zeit in der Gewalt des constitutionellen Heeres bleiben wird. Diese Hauptstadt wird von Tag zu Tag mehr befestigt.

Gestern auf der Börse wurde ein Hr. Bresson, über 60 Jahre alt, verhaftet, weil er Medaillen mit dem Bildniß Heinrich's des V. und den Worten austheilte: „Dieu nous l'a donné" (Gott hat ihn uns gegeben), und auf der Kehrseite das Datum des 29. Septbr. Hr. Bresson wurde auf die Polizeipräfektur gebracht, wo er erklärte, diese Medaillen von einem Unbekannten auf der Straße erhalten, und sie nur zum Scherz vertheilt zu haben.

Gestern wurde die mehrfach erwähnte Rente von 350,000 Fr., die Karl X. von Waldungen bezieht, öffentlich versteigert. Eine ungemeine Menge Leute waren zugegen, die auch Vollmachten zum Bieten hatten. Dieselben konnten jedoch nicht über 2½ Jahr hinausgehen, da ihre Beauftrager dieselben nicht höher autorisirt hatten. So blieben zwei bietende Parteien allein übrig, die einander steigerten. Endlich wurde der Ankauf auf 6 Jahre der Nutznießung mit 2,230,000 Fr. gemacht. Man glaubt, daß eine Gesellschaft von Legitimisten diesem Kauf gemacht habe, welche wünscht, daß Karl X. diese Einkünfte, so lange er lebt, genießen möge.

Ein Brief aus Livorno meldet, daß die Herzogin von Berry ihre Tochter daselbst unter Aufsicht des neapolitanischen Consuls gelassen habe.

Paris, den 4. Oktober. Der heutige Moniteur enthält Folgendes: „Der König von Spanien ist am 29. September um 3 Uhr gestorben. Eine telegraphische Depesche, welche Hr. v. Rayneval abgesandt, hat der Regierung diese Nachricht gestern überbracht. Der letztern Disposition Sr. königl. Majestät gemäß, ist die verwittwete Königin zur Regentin während der Minderjährigkeit der jungen Königin Isabelle erklärt worden. Das Ministerium ist beibehalten. Madrid ist vollkommen ruhig. In dieser Nacht ist ein Kurier an Hrn. v. Rayneval abgegangen, um ihm den Befehl zu bringen, zu erklären, daß die Regierung des Königs geneigt sey, die neue Souverainin anzuerkennen, sobald sie die nöthigen Ratifikationen erhalten haben wird." Das Journal des Déb. fügt diesen Nachrichten hinzu: Der Regentschafts-Rath ist aus 5 Mitgliedern zusammengesetzt, unter denen der Bischof von Sevilla, der Herzog von Infantado und der Gen. Castanos. Die anderen sind uns unbekannt.

(Gal. Mess.). Ferdinand der siebente ist zu San-Lorenzo am 14. Okt. 1784 geboren, und folgte seinem Vater nach dessen im J. 1808 erfolgtem Tode am 9. März auf den Thron. Se. Majestät hatte vier Gemahlinnen; von den drei ersteren hatte er keine Nachkommenschaft. Er war zuerst mit Marie Antoinette Theresia, der Tochter Ferdinands IV. Königs beider Sicilien, vermählt, welche am 11. Mai 1806 starb. Zum zweiten Male mit Isabella Maria Francisca, Tochter Johanns VI. von Portugal, welche am 26. Dec. 1818 starb. Zum dritten Male mit Maria Josepha Amalia, Tochter Maximilians, des Bruders Königs Anton von Sachsen, welche am 17. Mai 1829 starb. Zum vierten Male mit seiner jetzt nachgelassenen Wittwe Maria Christina, Tochter des Königs Franz von Neapel. Aus dieser Ehe sind bekanntlich zwei Töchter entsprossen: Maria Isabella Louise, jetzt Königin von Spanien, geb. am 10. Okt. 1830, und Marie Louise Ferdinande, geboren am 30. Juni 1832. Zwei Brüder überleben den König Ferdinand: Don Carlos, geb. am 29. März 1788, und Don Francisco di Paula, geb. am 10. März 1794.

Herr Jules de la Rochefoucault ist diesen Morgen als Ueberbringer von Briefen Ihrer Maj. des Königs und der Königin an die Wittwe Ferdinands VII. nach Madrid abgereiset.

Toulon, den 22. Septbr. Die Schaluppe „la Perle," Capitain Guezenec, welche von der Regierung nach Livorno geschickt war, um die dortigen Küsten zu beobachten, ist hierher zurückgekehrt. Wäh-

rend seines Aufenthaltes zu Livorno erfuhr der Capitain, daß der Carlo Alberto, mit dem Hrn. v. Mesnars und mehreren anderen ausgezeichneten Legitimisten an Bord, zu Massa Carrara in dem kleinen Hafen von Spezzia liege. Dort befinde sich ein Depot von 18,000 Gewehren, die der Carlo Alberto nach gerade an Bord nehmen sollte. Als der Herzog von Modena die Ankunft der Perle erfuhr, sandte er 400 Bewaffnete, um jeden Versuch der Landung, oder einer Durchsuchung des Carlo Alberto, den er unter seinen besondern Schutz genommen habe, zu hindern. So gelang es dem Carlo Alberto abzusegeln, aber die Perle folgte demselben unermüdet nach. Der Carlo Alberto hatte aber einen zu großen Vorsprung und soll unbemerkt an mehreren Punkten der Provence angelegt haben, worauf er in den Hafen von Marseille einlief. Herr v. Mesnars ist in Massa geblieben.

Toulon, den 24. Septbr. Die Expedition nach Bugia ist nun endlich heute abgesegelt. Sie ist 1800 Mann stark. Den Oberbefehl führt der Capitain Parseval Deschenes. Bugia liegt etwa halben Weges zwischen Algier und Constantine, einige Meilen von der Mündung des Zowah, eines der ansehnlichsten Flüsse der Regentschaft, an dessen Ufern Constantine erbauet ist. Nach der Meinung aller Sachverständigen ist es eine treffliche militairische Station, ein zweites Gibraltar. Die Spanier hatten es gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Besitz genommen.

Bourges, den 28. Septbr. Drei- bis vierhundert Polen im hiesigen Depot haben Befehl erhalten, von hier abzugehen. Ein erstes Detaschement mußte die Stadt vorgestern verlassen; die anderen, zu 25, 30 oder 50 Mann, folgen, und sollen in 11 Bezirke vertheilt werden. Eine Colonne soll sich nach St. Lo und Dax begeben, die anderen in die Departements der Bretagne.

Blois, den 28. September. Die hiesigen legitimistischen Gefangenen, Herr v. Caquerai und Herr de la Serie, haben einen Versuch gemacht zu entwischen; sie gelangten jedoch nur bis in den Hof, wo eine Schildwacht sie entdeckte, als sie so eben über die Mauer klettern wollten. Man hat eine Säge, eine Feile und ein Seil mit Knoten bei ihnen gefunden; ein Beweis, daß sie nicht ohne Einverständnisse waren. Auch bemerkte man Signale, die ihnen aus anstoßenden Gärten mit einer Klingel gegeben wurden.

Spanien.

Madrid, den 17. September. Es werden hier Prozessionen gehalten, um Gott um Abwendung der Cholera zu bitten.

Aus Sevilla schreibt man unter dem 11. Sept.: Nicht geringe Bestürzung hat das Erscheinen der Cholera verursacht; Alles, was nur fliehen konnte, ist auf das Land gezogen, der General-Capitain, das Militair und die Audiencia haben sich davongemacht, und so fehlt es hier nicht an Unordnungen aller Art. In Sevilla selbst ist das Uebel gar nicht groß, denn man hört nur hie und da von einzelnen Krankheitsfällen, welche selten tödtlich sind. Aber in der, auf der andern Seite des Flusses gelegenen Vorstadt Triana wüthet die Krankheit in voller Kraft, so daß am 8. d. 124, am 9. 78 und gestern 112 Personen daselbst, heute aber, da man energische Anstalten getroffen, nur 18 Personen gestorben sind. Die Communikation mit jener Vorstadt Triana, die 10—11,000 Einwohner zählt, ist gänzlich abgeschnitten, und wenn sich auch in einigen anderen Vorstädten ein gleiches Uebel gezeigt hat, so wollen wir doch hoffen, daß es nicht weiter um sich greifen werde, zumal da man in allen Häusern mit der Behandlung der Krankheit bekannt ist, und ein Jeder sich mit den nöthigen Medikamenten versehen hat, um einem mit der Krankheit Befallenen sogleich zu Hülfe zu kommen, bis ärztliche Hülfe zu erlangen ist. In Triana, wo es viel Armuth giebt, war dies nicht der Fall, und man hat Mann, Frau, Kinder, Esel und Schwein, alles zusammen, in einem elenden Loche auf der feuchten Erde todt gefunden. Unsere Sanitäts-Junta arbeitet aber stark an der Verbesserung dieses Zustandes, und man spürt schon die heilsamen Folgen davon.

Madrid, den 19. Septbr. Die Nachrichten aus Portugal sind immer widersprechend. Die Ankunft der Königin Donna Maria wird von einem Augenblick zum andern erwartet. Uebrigens sind wir, da die Privatschreiben aus Lissabon nicht zu uns gelangen und wir blos auf unsere Zeitungen und auf Gerüchte beschränkt sind, trotz unserer Nachbarschaft, in völliger Ungewißheit.

Portugal.

Lissabon, den 24. September. Hiesige Blätter geben aus dem Palaste das Necessidades vom 22. Sept. einen Bericht von der jubelvollen Ankunft der Königin. (Aus Mangel an Raum werden wir denselben in der nächsten Nr. uns. Zeitung liefern).

(Engl. Blätter.) Mit dem Dampfschiffe African sind am 1. d. zu Falmouth wichtige und für die constitutionelle Sache überaus günstige Berichte aus Lissabon vom 25. und aus Oporto vom 26. September eingegangen, die, falls sie sich in ihrem ganzen Umfange bestätigen, über den Ausgang des Kampfes keinem Zweifel mehr Raum lassen. Die Miguelisten hatten (wie schon bekannt) am 14. v. M. einen neuen Angriff gegen Don Pedro's Linie unternommen und waren mit großem Verluste abgeschlagen worden. Die Königin Donna Maria landete am 22. Septbr. zu Lissabon und war mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden. Die Gesandten von England und Frankreich, nebst den Befehlshabern der englischen und portugiesischen Kriegsschiffe, begleiteten sie in ih-

ren Palast. Am 23. September zeigte sie sich in den Hauptstraßen und besuchte die Linien; auch war sie bei einer allgemeinen Musterung ihrer Streitkräfte zugegen, die durch Anwerbungen und Desertion auf 25- bis 30,000 Mann angewachsen seyn sollen. Noch wichtiger ist die Nachricht, daß Bourmont und die übrigen französischen Offiziere, in der Ueberzeugung, keinen ferneren Angriff auf die sehr befestigten Linien wagen zu können, am 24. v. M. ihre Demission eingereicht haben; diese Angabe, obwol aus guter Quelle herrührend, wird indessen noch in Zweifel gezogen. Don Miguel's Truppen hatten sich auf 3 Legoas von der Stadt zurückgezogen. Oberst Evans, der mit dem African zurückgekehrt ist, erklärt, 50,000 Mann würden Lissabon nicht nehmen können. Nach einem Privatbriefe soll Bourmont mit mehreren französischen Offizieren sich an Bord eines englischen Kriegsschiffes eingeschifft haben: doch ist diese Angabe sehr unverbürgt. In Oporto war Alles ruhig. — So lauten die Angaben im Courier vom 2. d. M., denen auch Auszüge aus den portugiesischen Blättern beigefügt sind. Die letzteren enthalten umständliche Berichte über den Einzug der Königin und der Herzogin von Braganza, woraus zu bemerken, daß Lord W. Russel, so wie der französische Geschäftsträger, jetzt erst ihre Beglaubigungsschreiben in gehöriger Form überreicht haben. Unter den Personen, die der Königin die Aufwartung machten, befand sich auch der Cardinal-Patriarch.

Schweden.

Christiania, den 24. September. Leider ist die Cholera wieder in Drammen ausgebrochen. Gestern Vormittag geschah Meldung, daß ein Matrose von einer Krankheit ergriffen sey, welche die Aerzte alsbald für die bösartige asiatische Cholera erkannten. Er starb bald nachdem er in's Krankenhaus gebracht worden war. Das Fahrzeug ist vor einem Monate von Torre-Vecchia mit Salz gekommen, ohne daß bisher irgend eine Krankheit bemerklich war. Bald darauf erkrankten 3 andere Matrosen auf zwei benachbarten Schiffen, wovon das eine erst neu gebaut und nie in einem fremden Hafen gewesen, das Andere lange in Norwegen geblieben war. Es ist nun fast ein Jahr her, daß die Cholera in Drammen fast an demselben Orte, als jetzt, ausbrach. Die Erkrankten sind alle etwa vierzigjährig.

Dänemark.

Kopenhagen, den 30. September. Die Ankunft des Doktor und Professor Schleiermacher hat zu manchen Feierlichkeiten Veranlassung gegeben. Am 27. d. fand zu seinen Ehren eine Festmahlzeit auf der Schießbahn statt, an welcher Gelehrte, Geistliche und Beamte in großer Anzahl Theil nahmen. Den folgenden Tag wurde dem Doktor Schleiermacher im hiesigen Studentenverein ein glänzendes Fest gegeben, und gestern, am Sonntage, hat derselbe in der deutschen Kirche vor einer ungemein zahlreichen Versammlung gepredigt. Den Nachmittag fuhr er mit dem Dampfschiffe Caledonia, welches zu diesem Zwecke gemiethet worden war, in Begleitung einer Menge von Freunden und Bewunderern nach Malmö in Schweden, von wo er sich nach Ystadt zu wenden beabsichtigt, um von dort nach seinem Vaterlande zurückzukehren.

Rußland.

St. Petersburg, den 2. Octbr. Se. Majestät der Kaiser sind am 28. v. M. um 10 Uhr Abends von Ihrer Reise im erwünschtesten Wohlseyn nach Zarskoje-Selo zurückgekehrt.

Ueber die Reise Sr. Majestät berichtet das Journ. de Petersbourg: Am 26. begaben Sich Se. Majestät von Modlin auf die Reise über Kowno nach St. Petersburg. In Ostrolenka wurde angehalten, um das berühmte Schlachtfeld vom 26. Mai zu sehen. Der General-Adjutant Berg, welcher thätigen Antheil an dieser glänzenden Affaire genommen hatte, gab Sr. Majestät die Beschreibung davon auf dem Platze selbst. Es ist nicht möglich, sich einen Begriff von der Tapferkeit zu machen, mit welcher hier gefochten werden mußte, um diese Brücke zu erobern; von derselben waren in ihrer ganzen sehr bedeutenden Länge die Bretter abgenommen und demungeachtet gingen mehrere Bataillone darüber hinweg, unter dem mörderischen Kartätschenfeuer des Feindes und im Angesichte seiner ganzen Armee, deren verschiedene Corps nachher zu wiederholten Malen sich an der unerschütterlichen Standhaftigkeit unserer Grenadiere brachen und endlich diesem merkwürdigen Kampfe durch ihre gänzliche Niederlage ein Ende machten. Nachdem Se. Majestät der Kaiser auf diese Weise durch das Königreich Polen in seiner größten Ausdehnung, von Kalisch bis Kowno, gereiset sind, trafen Sie am 28. September Abends im besten Wohlseyn in Zarskoje-Selo, dem gegenwärtigen Aufenthaltsorte Ihrer Majestät der Kaiserin, ein.

Aus dem Gouvernement Tobolsk wird über eine merkwürdige Naturbegebenheit berichtet: Am 16. Juli zog sich über dem Dorfe Nachraschinsk im Kreise Tobolsk, zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags, eine Gewitterwolke zusammen, aus welcher, bei sehr heftigem Sturmwinde aus Westen und starkem Regenguß und Hagel, Eisstücke von der Größe der Gänseeier, und mit diesen auch kleine vierkantige Steine von der Größe eines Quadratwerschoks herabfielen, welche sämmtliche Fenster des Dorfes zerschlugen und auf den Wiesen und in den Gemüsegärten großen Schaden anrichteten. Weder Menschen noch Vieh sind beschädigt worden. Die Entfernung des genannten Dorfes von Tobolsk ist auf 600 und auf dem Winterwege auf 300 Werst.

Beilage

Beilage zu No. 83. des Correspondenten von und für Schlesien.
Dienstag, den 15. Oktober 1833.

Rußland.

Kasan, den 14. August. Es treiben sich in diesem Gouvernement schon seit zwei Jahren mehrere Räuberbanden umher, deren Anführer ein Tatar oder Tipter, Namens Popnika, ist, dessen man nicht habhaft werden kann. Neulich wurde des Gouverneurs Adjutant abgeschickt, ihn aufzusuchen. Er kommt auch in ein Dorf, wo er erfährt, daß Popnika sich nicht weit davon im Walde aufhalte; er nimmt nun seine Leute und alle Bauern des Dorfes, um den Wald zu cerniren; da kommt ein Bauer zu ihm, sagt, er kenne den Schlupfwinkel des Räuberhauptmanns, und wolle ihn hinführen. Nachdem er den Adjutanten lange genug auf Abwegen hin und her geführt hatte, verschwindet er, und dieser Bauer — war Popnika selbst.

Großbritannien.

London, den 1. October. (Globe.) Kraft eines königl. Befehls sollen die „armen Ritter von Windsor" künftig die „militairischen Ritter von Windsor" heißen.

Joseph Bonaparte scheint nicht so bald nach seinen Gütern in Nordamerika zurückkehren zu wollen, indem er für die gegenwärtige Jagdsaison einen Park bei Godestown in Pacht genommen, und die Miethe seiner Stadtwohnung auf ein Jahr erneuert hat.

Nach dem Correspondenten des Globe sind vorige Woche 14 Personen im Hôtel Dieu zu Paris an der Cholera gestorben.

Neulich brachte der Bettelvogt von Bethnal Green einen 83jährigen Vagabunden, den er krank auf der Straße gefunden, in das Londoner Hospital. Hier mußte er eine sehr schmerzliche Operation ausstehen, die aber nichts half. Als er sein Ende herannahen fühlte, ließ er den Sekretair des Hospitals zu sich rufen, um — sein Testament zu machen. Jetzt nahm er 9 halbe Sovereigns aus dem Munde, die er während der Operation hineingesteckt hatte, und gab sie dem Sekretair. Sodann schnitt er mit einem Messer noch 96 halbe Sovereigns aus den Falten seiner zerlumpten und schmutzigen Kleider. Ferner einen Schein über 400 Pfd., welche für ihn auf der Bank von England deponirt sind, und eine Verschreibung über 67 Pfund jährlicher Leibrenten. Dieses Vermögen vermachte er seinem Neffen, einem Gärtner in Wales, mit Ausnahme von 50 Pfund, die er als Kosten für sein Begräbniß aussetzte. Als man ihm sagte, daß er für den 4ten Theil dieser Summe anständig begraben werden könne, sagte er, sein Wille sey, daß sein Begräbniß 50 Pfund koste, er wolle nicht begraben werden, wie er gelebt habe, nämlich als Vagabund.

Berichten aus New-York bis zum 3. Sept. zufolge, hätte in der Gegend von Havannah ein Sklaven-Aufstand statt gefunden; es sollten 3—400 Sklaven gefallen seyn. — Spätere Nachrichten aus New-York bis zum 9. Sept. geben folgende nähere Details über diesen Aufstand. Es waren 5—600 aus Afrika entführte Neger etwa 20 englische Meilen westlich von Havannah an's Land gesetzt worden. Als sie von den Sklaven auf den benachbarten Plantagen erfuhren, daß eine große Sterblichkeit (Cholera) unter den Schwarzen herrsche und die Ursache wahrscheinlich Vergiftung durch die Weißen sey, geriethen sie in Wuth und ermordeten ihre Wächter. Ein Hauptmann und 2 Personen, welche ihren Irrthum beseitigen wollten, hatten dasselbe Schicksal. Jetzt wurde ein Trupp Kavallerie, etwa 30 Mann, gegen die unterdeß durch die Sklaven der nahen Plantagen verstärkten Insurgenten abgeschickt, und es erfolgte ein Gefecht, in welchem 2 Offiziere und mehrere Gemeine blieben; die übrigen mußten sich zurückziehen. Hierauf wurde ein größeres Detaschement gegen die nur mit Stöcken und Steinen bewaffneten Neger beordert, welches 4—500 von ihnen niederstreckte.

In verschiedenen Gegenden Nordamerika's hat man am 26. und 27. August ein starkes Erdbeben verspürt. Zu Richmond verspürte man dasselbe am 27. August um halb 7 Uhr Morgens. Es dauerte an sechs Sekunden, und 42 Neger, welche in einer Kohlengrube arbeiteten, wurden durch die in Folge der Erschütterung zusammenstürzende Erde verschüttet. Zu Alexandrien, Washington, Baltimore und anderen Orten in Virginien und Maryland wurde das Erdbeben ebenfalls verspürt, doch ohne Verheerungen anzurichten.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Septbr. Die übele Volksstimmung und die Unzufriedenheit, welche sich seit einiger Zeit unter den Truppen wegen Herabsezzung ihres Soldes geäußert hatte, und von Vielen als die Quelle der so häufig wiederholten Brandstiftungs-Versuche angesehen wird, beunruhigen die Bewohner dieser Hauptstadt fortwährend in hohem Grade. So wurde am 29. v. M. in der großherrl. Gewehrfabrik in Dschubali ein Brander entdeckt, kurz bevor die Flammen zum Ausbruch kommen konnten. Am folgenden Tage, den 30., wurde der Versuch erneuert, diesmal leider mit Erfolg; denn in kurzer Zeit standen die Gewehrfabrik und die anstoßenden Gebäude in Flammen. Vom Winde begünstigt, verbreiteten sich dieselben bald nach allen Richtungen, und in neunzehn

Stunden, nämlich von 2 Uhr Nachmittags bis um 9 Uhr Morgens des nächstfolgenden Tages, war ein großer Theil von Konstantinopel, nämlich die Stadtviertel Dschubali, Sultan Mehmed, Uskiubli Albazar, Sepedschiler, Teknedschiler, Sarratschhane, Schehzadébaschi, Wefameidan, Ibrahim Pascha hammani, Tschukar tscheschmé und ein Theil von Psamatia und Blanga bis Jeni kapu am Meere von Marmara in Asche verwandelt. Die Zahl der abgebrannten Häuser und Handelsbuden mag sich auf mehr als sechstausend belaufen, worunter sich auch eine große Moschee, nämlich jene von Schehjade Taschi und mehrere kleine, befinden. Viele Menschen, welche in denselben und in den Minarets (Moscheethürmen) Rettung suchten, fanden darin ihren Tod. Eine türkische Frau, welche im Feuer alle ihre Habseligkeiten verloren hatte, soll sich aus Verzweiflung selbst in die Flammen gestürzt haben. Man fand bisher über 500 Leichname der bei dieser furchtbaren Feuersbrunst um das Leben Gekommenen. Ein Brandstifter, der entdeckt wurde, als er eben mit einer brennenden Lunte ein Haus anstecken wollte, wurde sogleich in die Flammen geworfen, und einige verdächtige Griechen nach dem Palaste des Seraskiers abgeführt. An diesem Tage verbrannten unter Anderem auch mehrere hunderttausend Säcke Mehl, die in den Vorrathskammern aufbewahrt lagen, welcher Umstand eine große Theurung und Verschlechterung des Brods zur Folge hatte. Beinahe gleichzeitig brach auch am Kanal in der Nähe von Bebel Feuer aus, welches jedoch gelöscht wurde, bevor es um sich greifen konnte. — Am 7. d. Mts. gab der Seraskier-Pascha Sr. Hoheit ein Fest in S. Stefano, welches durch zwei Tage dauerte und dem alle Großen des Reiches beiwohnten. Bei diesem Anlasse wurde eine Rathsversammlung gehalten, in welcher die Mittel erwogen wurden, dem bedenklichen Zustande abzuhelfen. Dem zufolge wurde die größte Wachsamkeit bei Tage und bei Nacht anempfohlen, das Verbot, ohne Laternen auszugehen, verschärft, die Patrouillen wurden zu verdoppelter Thätigkeit angewiesen, und die Polizei erhielt erneuerte Befehle, sich mit Auffindung der Brandstifter und Uebelgesinnten zu beschäftigen. Viele derselben sind bereits entdeckt und hingerichtet worden. Neben diesen Maaßregeln der Strenge soll sich die Regierung bewogen gefunden haben, den Truppensold, der von 20 auf 15 Piaster herabgesetzt worden war, wieder auf den alten Fuß zu stellen.

Von der serbischen Grenze, den 20. Sept. (Allgem. Ztg.) Die früheren Nachrichten aus Konstantinopel, welche sehr beunruhigend lauteten, werden durch die letzten, vom 12. d. aus der Hauptstadt datirten, Briefe sehr gemildert. Es herrschte wieder Ruhe, und die Geschäfte haben einen gewissen Aufschwung genommen. Der durch den Brand verursachte Schaden soll nicht so groß gewesen seyn, als man ihn Anfangs schätzte, und die Regierung hat Anordnungen erlassen, um den Betheiligten nach Möglichkeit Unterstützung angedeihen zu lassen. Der Sultan, den frühere Berichte eine ganz passive Rolle während der Feuersbrunst spielen ließen, soll sich im Gegentheil sehr thätig gezeigt und viel dazu beigetragen haben, daß man der Flammen Meister wurde.

Aegypten.

Ein Brief aus Alexandrien meldet wiederholt, daß der Pascha es sich angelegen seyn lasse, Syrien zu organisiren. Die reichen Einwohner des Landes kommen den Verbesserungen, die der Pascha einführen will, auf das Bereitwilligste entgegen. Es ist nur zu bedauern, daß die Communikation über Suez so schwierig ist. — Der polnische General Dembinski und sein Adjutant sind (wie bereits früher gemeldet) in ägyptische Dienste getreten. Sie werden nach Syrien abgehen, um dort die Armee zu organisiren. An Führern fehlt es der ägyptischen Armee allein; das Material, die Massen sind vortrefflich. Bereits sind mehrere polnische Offiziere in Aegypten, unter anderen der Obrist Schulz, der Rittmeister Benjowski und der Artillerie-Capitain Orliski. Alle drei befinden sich zu Kairo, wo sie thätig bei der Organisation verschiedener Truppencorps sind.

Vermischte Nachrichten.

Münster, den 6. Oktober. Se. königl. Hoheit der Kronprinz sind gestern Abend um halb 9 Uhr hier eingetroffen.

Hannover, den 7. Oktbr. Se. k. H. der Vicekönig sind heute Mittag im erwünschtesten Wohlseyn von Berlin über Braunschweig hier wieder eingetroffen.

Coblenz, den 4. Oktober. Dienstag den 1. d. hat die Weinlese in Leutesdorf, Kreis Neuwied, begonnen. Die Trauben, namentlich die rothen, sind sehr süß, und versprechen einen guten Wein. Die Stöcke haben außerordentlich voll gehangen.

Neueste Nachrichten.

Würtemberg. Man lieset in der Würtemb. Zeitung: „Die Augsb. Allg. Ztg. enthält einen ziemlich blumenreichen Artikel aus Stuttgart, worin unsere Pairs und Mediatisirten nicht gar zu gelinde mitgenommen und — vielleicht nicht mit Unrecht — angedeutet wird, man habe versucht, ein rein aristokratisches Ministerium in Würtemberg zu bilden. Wenn auch der Versuch gemacht wurde, so hat doch (wie wir mit Bestimmtheit versichert werden), mit vollster Anerkennung aller Gutgesinnten, eine erlauchte Autorität sich eben so weise als bestimmt gegen jede solche Anmuthung der extremen Parteien erklärt. Das Schicksal des Landes liegt in einer Hand, die viel zu kräftig ist, als daß sie es je einer Cotterie Preis geben sollte."

Rheinbaiern. Das Zuchtpolizeigericht zu Zweibrücken hat die Candidaten Eisler und Barth wegen Beschimpfung öffentlicher Behörden und Bedrohung der Wache zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe, den Kaufmann Baumann aber wegen Verunglimpfung des Feldmarschalls Fürsten Wrede als Hofcommissair zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

Oesterreich. Ein Schreiben aus Prag in der Leipz. Ztg. will wissen, Carl X. sey mit der Dauphine, dem Herzog von Bordeaux und Mademoiselle eiligst nach Triest abgereiset, um der Herzogin von Berry zu begegnen. Dadurch werde jede Feierlichkeit am 29. September unmöglich gemacht. Die an der böhmischen Grenze angekommenen vornehmen Carlisten sollen nur mit größter Schwierigkeit die Erlaubniß, nach Prag zu gehen, erhalten haben, und auf der Reise sowohl, als in Prag selbst, unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden seyn.

Schweiz. Der Patriote Suisse liefert ein sehr interessantes Bruchstück aus einem noch ungedruckten Aktenstücke: es ist dies eine „Pflichtordnung für den Neufchäteler Staatsrath, erlassen von Sr. Majestät Friedrich I. unter dem 10. Juni 1709." §. 34. Es soll bei allen Gelegenheiten vornemlich getrachtet werden, den Grundsatz in's helleste Licht zu setzen und geltend zu machen: daß Neufchätel integrirender Theil der Schweiz und wahres Glied der Eidgenossenschaft ist. §. 35. Deßnahen ist es wichtig, sich so viel möglich immer den Beschlüssen der Eidgenossenschaft anzuschließen, ihre Grundsätze und Politik zu befolgen, und daß der Staatsrath von Neufchätel sich wohl in Acht nehme, weder durch Worte noch Handlungen den geringsten Grund zu dem Verdachte zu geben, daß man Neufchätel von der Eidgenossenschaft trennen wolle; man soll im Gegentheil eine allgemeine Correspondenz mit der Eidgenossenschaft unterhalten, und diese Verbindung immer enger zu knüpfen trachten. §. 36. Es wäre sogar zu wünschen, daß Neufchätel mit der Eidgenossenschaft durch einige neue Bündnisse noch genauer verbunden werden könnte; einstweilen aber muß man sich vorzüglich befleißen, ein gutes Vernehmen mit Luzern, Freyburg und Solothurn und sämmtlichen reformirten Ständen, vorzüglich mit dem Kanton Bern, zu unterhalten.

„Das Werk lobt den Meister!"

Diese Worte sind hinreichend, um geehrte Kunstkenner und Kunstfreunde auf die von der Meisterhand des Herrn Maler Mayer verfertigten und allhier aufgestellten Panoramen aufmerksam zu machen. Besonders anziehend und sich von selbst empfehlend sind die wohlgetroffenen Partieen der durch Natur und Kunst gleich ausgezeichneten Ortschaften des schlesischen Hochgebirges, und wird gewiß jeder Kunstkenner und Kunstfreund von denselben mit vollkommen erfüllter Erwartung scheiden.

Genug sey's für die Kunst,
Die sich als solch' bewähret;
Drum wünscht sie sich die Gunst
Des Publikums bescheret. e.

Literarische Anzeigen.

Bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz sind erschienen:

Meilenzeiger sämmtlicher Städte, Flecken und Poststationen des Preuß. Staates, nach den neuesten Vermessungen und kürzesten Entfernungen. Zum Gebrauch für Militair- und Civilbeamte, Statistiker, Handeltreibende und Reisende. 8 Blatt. 1 Rthlr.

desgl. vom Großherzogthum Posen	5	Sgr.
— von Schlesien	5	—
— allgemeiner Preuß.	5	—
— von Ost- und Westpreußen	5	—
— von Preuß. Sachsen	5	—
— von den Rheinprovinzen	5	—
— von Brandenburg und Pommern	5	—
Ideal einer Stadtanlage	5	—
desgl. eines Landwirthschaftsgehöftes	5	—

Die Preuß. Gesindeordnung nebst den dazu gehörigen Erläuterungen und späteren Verordnungen. Ein für jede Haushaltung unentbehrliches Handbüchlein. Bearbeitet von E. Heinze. 5te verbesserte und vermehrte Auflage. 8. Geheftet 11½ Sgr.

Deutschlands Befreiung im Jahre 1813. Ein Kriegeslied. 16. Geheftet 15 Sgr.

Die Buchhandlungen von J. F. Kuhlmey und C. Ed. Reisner in Liegnitz nehmen Bestellungen an auf das in Leipzig erscheinende

Heller-Magazin
zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse
(von jährlich 52 Wochenlieferungen, für das ganze Jahr zu 1 Thlr. 10 Sgr., vierteljährig 10 Sgr.)

Dieses Heller-Magazin wird weder denselben Inhalt noch die Abbildungen des Pfennig-Magazins liefern, daher ersteres auch den Besitzern des letzteren erwünscht seyn wird. — Probenummern liegen in obigen Buchhandlungen bereit.

Oeffentlicher Dank.

Indem ich, nach einem beinahe 7jährigen Aufenthalt als Pächter des Kaffeehauses zu Lindenbusch, mich der Wohlgewogenheit eines hochgeehrten Publikums während dieser ganzen Zeit erfreuen durfte, so halte ich es für meine erste Pflicht, da ich diese Pacht nunmehr verlassen habe, meinen wärmsten Dank für die mir geschenkte Güte hier öffentlich auszusprechen, und mich der Fortdauer derselben noch ferner bestens zu empfehlen. Liegnitz, den 12. Oktober 1833.

Wandel.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Bauergutsbesitzer Gerschwitz in Wangten.
Liegnitz, den 13. Oktober 1833.
Königl. Preuß. Postamt.

Benachrichtigung. In Folge meiner Anzeige in No. 75. dieser Zeitung, „Obstbäume und Büsche auf ganz wüsten Flecken anzupflanzen", — bemerke ich hier nur: daß diese bisher unentdeckten Mittel ganz einfach und nicht kostspielig sind, und bitte, falls Jemand Versuche anzustellen gesonnen ist, sich bis zum 1. November c. bei mir zu melden.
Ober-Nieder-Leysersdorf bei Goldberg, den 12. Oktober 1833. Benjamin Scholz.

☞ **Gewölbe- und Wohnungsveränderung.** Daß mein Gewölbe und meine Wohnung sich jetzt im Däsler'schen Hause am Getreidemarkte befinden, zeige ich meinen resp. Kunden, so wie einem hochgeehrten Publiko hierdurch ganz ergebenst an, mich zugleich mit den neuesten in mein Fach einschlagenden, geschmackvollen Waaren von der Leipziger Messe, bei den billigsten Preisen und reeller, prompter Bedienung, gehorsamst empfehlend. Liegnitz, den 14. Okt. 1833.
Jakob Albrecht.

Wohnungs-Veränderung. Daß ich von heute an in dem Hause des Bäckermeister Hrn. Menzel, Frauengasse No. 462., wohne, zeige ich Einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, und verbinde hiermit zugleich die Bitte: mich mit Commissionen und Aufträgen, welche in meine Geschäfte einschlagen, wie bisher, gefälligst zu beehren.
Liegnitz, den 6. Oktober 1833.
Hoferichter, concess. Commissions-Agent.

Einladung. Sonntag den 20. d., desgleichen Montag und Dienstag, werde ich bei mir die Kirmesfeier halten. Indem ich ein verehrtes Publikum hiezu ergebenst einlade, versichere ich, mit guten Speisen und Getränken bestens aufzuwarten. — In der Dänemark, den 14. Okt. 1833. Müssigbrodt.

Kapital zu verleihen. 600 Rthlr. sind gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen und term. Weihnachten in Empfang zu nehmen. Das Nähere erfragt man in der Expedition dieser Zeitung.
Liegnitz, den 14. Oktober 1833.

Zu vermiethen. Wegen eingetretener Veränderung ist die Wohnung im ersten Stock auf der Mittelstraße im Hause des Glasermeister Hrn. Leuschner zu Weihnachten anderweit zu vermiethen, und kann, wenn es gewünscht wird, auch schon in der ersten Hälfte des künftigen Monats bezogen werden. Das Nähere erfährt man bei dem dermaligen Inhaber der Wohnung. Liegnitz, den 14. Oktober 1833.

Zu vermiethen. In No. 55., der Goldberger Straße, ist eine Parterre-Wohnung im Hinterhause, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Zubehör, ganz oder getheilt zu vermiethen und sogleich oder auf Weihnachten zu beziehen.

Zu vermiethen. In dem Hause Nro. 252., Burggasse, ist eine Stube mit Alkove und Zubehör zu vermiethen, und zu Weihnachten oder auch bald zu beziehen. Liegnitz, den 10. Oktober 1833.
Stanelli.

Zu vermiethen. In No. 472., der Frauengasse, sind mehrere Wohnungen, in Stube nebst Alkove bestehend, zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer. Liegnitz, den 10. Oktober 1833.
Knauth.

Zu vermiethen. In No. 125., der Haynauer Straße, ist der erste Stock, bestehend in 2 Stuben, einem Alkoven, Küche, Kammer, Holzstall und Antheil von Keller, zu vermiethen, und sogleich oder Weihnachten zu beziehen.
Liegnitz, den 11. Oktober 1833.

Zu vermiethen. In No. 479. auf der Frauengasse ist die Ober-Etage, sowohl im Ganzen als einzeln, zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen.
Liegnitz, den 14. Oktbr. 1833. Malina.

Geld-Cours von Breslau,

vom 12. October 1833. — Pr. Courant

		Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	96½
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13½	—
dito	Poln. Courant - - -	—	¾
dito	Staats-Schuld-Scheine -	96⅔	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	5⅓	—
	dito Grossh. Posener	1½	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - -	5	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 11. October. 1833.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr Rthlr.	sgr.	p
Weizen . .	1	8	—	1	6	4	1	5	—
Roggen . .	—	26	8	—	25	—	—	23	8
Gerste . . .	—	21	8	—	20	6	—	19	—
Hafer . . .	—	16	8	—	15	10	—	15	—